№ 5977. Montag, 21. März. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Justizräthen Ißmer und Dr. Hinschius zu Berlin, sowie dem Hofrath Herrlich daselbst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Reg.- und Baurath Fessel zu Oppeln, dem Buchhalter Hammerdörfer und dem Steuer-Inspector Knauert zu Freienwalde a. O. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Weinreis zu Combahn den Adler der vierten Klasse des K. Hausordens von Hohenzollern; dem Schullehrer Brammer zu Nettelkamp, den Kassendienern Göllner und Lempp, dem Grenadier Jagst zu Berlin und dem Straßenwärter Jäger zu Leimsfeld das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Heildiener Kalytta zu Rudzinitz die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem pract. Arzt Dr. Niehoff zu Werther den Character als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Florenz, 20. März. Das Journal „Economista" theilt mit, daß demnächst ein königl. Decret zu gewärtigen sei, durch welches die Ausgaben für das Ministerinm der auswärtigen Angelegenheiten, einschließlich des Gesandtschafts- und Consularpersonals durch einzuführende Ersparnisse auf das Nothwendigste reducirt werden sollen. Demselben Blatte zufolge hätten die britischen Kronjuristen dem Projecte des Vicekönigs von Egypten in Betreff der Reorganisirung der egyptischen Gerichte im Prinzipe zugestimmt. Man glaube indeß, daß die betheiligten Mächte, obwohl sie die Nothwendigkeit von Reformen anerkennen, eine gründliche Reform ohne Mitwirkung aller Mächte, die in Egypten so zahlreiche Interessen haben, für unmöglich halten.

Queenstown, 19. März. Der vermißte Cunard-Dampfer „Samaria" ist 40 Meilen von hier gestrandet. Es ist demselben von hier aus Beistand gesandt.

Wochenbericht.

Es war eine bittere Ironie des Zufalls, daß in der an die Wiener und die Berliner Revolution erinnernden Märzwoche der Reichstag bei der Berathung des Strafgesetzes es nur mit Mühe durchsetzen konnte, daß politische Verbrechen nur dann mit Zuchthausstrafe zu ahnden sind, wenn sich ehrlose Motive damit verbinden, sonst aber die Festungshaft an deren Stelle treten soll. Dabei aber war die Beseitigung des Staatsgerichtshofes durch die Schwurgerichte nicht zu erreichen. Diese Erfahrungen müssen unsere Erwartungen auf die Entwicklungsfähigkeit der preußischen Regierung ihr herabsetzen, aber auch zugleich die liberalen Parteien dazu spornen, die eigene Kraft zu steigern, um an der Stelle der Conservativen die Regierung überwachen zu können, da nur durch sie Preußen zur Hegemonie Deutschlands gelangen kann.

Das neue französische Kabinet hat zwar seine Billigung der Politik des Grafen Bismarck in Bezug auf die Hinhaltung der deutschen Einheit zu erkennen gegeben und die Conservativen können sich darauf berufen, um mit der Sicherung des Friedens zu prahlen; in dem Umstande, daß wir diesen dem französischen Cäsar und seinen Ministern verdanken, liegt aber so viel Schwäche und Demüthigung für uns, daß wir uns darüber nicht zu freuen haben. Das deutsche Volk hat keinen schlimmeren Feind, als das Hinschleppen seiner Freiheitsforderungen im Interesse der Macht. Wir dürfen aber auch hoffen, daß die Erfahrungen der Vergangenheit dazu dienen werden, uns vor dem Rückfall in eine neue Reaction zu bewahren. Zu ihr wird sich auch Graf Bismarck nicht hergeben, aber seine Herrschaft führt ihn zum Cäsarismus und macht ihn dadurch auch zum Gegner der natürlichen parlamentarischen Entwicklung. Will die Bundesregierung, wie es heißt, an der Zuchthausstrafe für politische Verbrechen, wie an der Todesstrafe festhalten, so ist an das Zustandekommen des Strafgesetzes nicht zu denken.

In Paris drohte ein Zwiespalt zwischen Daru und Ollivier. Der letztere konnte die Hoffnung nicht theilen, welche Daru auf das Erscheinen eines französischen Mandatars in dem römischen Concil setzt. Er war der Ansicht, daß man am klügsten verführe, wenn man abwartet, was das Concil ergiebt. Auch der französische Gesandte in Rom, der Marquis v. Banneville, war dieser Ansicht und zögerte deshalb, das Verlangen der französischen Regierung dem Cardinal Antonelli mitzutheilen, der seinerseits durch einen Gichtanfall verhindert wurde den Gesandten am 4. März zu empfangen. Die Curie suchte inzwischen den Protest gegen die neue Geschäftsordnung abzuwehren, welche 34 französische Bischöfe verfaßt hatten und dem sich beinahe eben so viel deutsche Bischöfe anschlossen. Dieser Protest hat eine große Tragweite, denn er bestreitet dem Concil den Charakter des ökumenischen, wenn die Mehrheit ohne Rücksicht auf die Minderheit neue Dogmen feststellen und damit der Kirche octroyiren will. Am 4. März erfolgte die Uebergabe des französischen Protestes und am 6. März der Anschluß der deutschen Bischöfe. Am 5. März gab der Papst seine Beistimmung zu dem Decret über das Dogma seiner Unfehlbarkeit und darauf wartete man nicht auf die nächste Sitzung, sondern schickte den Vätern das gedruckte und vom 6. März datirte Decret ins Haus. Das war die Antwort des Papstes auf die Protestbewegung und die Bischöfe haben jetzt zu zeigen, wie sie diesem Hohn und Spott zu begegnen vermögen. Die preußische Regierung hat erklärt, daß sie den Widerstand gegen die unberechtigten Angriffe der Kirche auf den Papst den Bischöfen überlasse, es lastet sonach eine große Verantwortung auf ihnen, da die von Frankreich und Oesterreich versuchte Einwirkung auf den Papst ohne Erfolg bleibt. Es haben sich aber auch in Deutschland zum Schutze der freien katholischen Kirche Männer erhoben, denen wohl zuzutrauen ist, daß sie den von Döllinger in München begonnenen Kampf gegen die Jesuitenherrschaft in Rom muthig fortführen werden. Die Spaltung der katholischen Kirche wird in Westeuropa so wenig aufzuhalten sein wie im Orient, und man sollte bei Zeiten daran denken, ihr die rechte Form zu geben. Graf Daru wird von den ultramontanen Blättern in Paris aufs heftigste angegriffen, und er hat keine Waffen zur Abwehr, so lange er nicht damit drohen kann, daß die französischen Truppen aus Rom zurückgezogen werden sollen. Montalemberts Tod kann inzwischen dazu dienen, die Franzosen daran zu erinnern, wie unvereinbar ein liberales Streben mit den Forderungen der Kirche ist.

Ein Todesschauspiel anderer Art hatten die Spanier, als der Herzog von Montpensier den Infanten Heinrich von Bourbon im Zweikampf erschoß. Die maßlosen Beleidigungen, welche dieser gern den Ultraradikalen spielende Prinz gegen den Herzog von Montpensier und dessen Familie brieflich geäußert hatte, machten den Zweikampf nach den herkömmlichen Begriffen unvermeidlich; besser hätte Montpensier freilich gehandelt, wenn er den Brief des abgeschmackten Prinzen den Zeitungen überwiesen hätte, doch dazu war er der Mann nicht. Hoffentlich wird diese Erschießung ihn davon abhalten, sich noch länger um die spanische Krone zu bewerben, da er dem Strafgesetz verfallen ist. — Prim mußte am 14. März den Cortes mittheilen, daß wüthende Volkshaufen der Hauptstadt ihn umringt und insultirt hätten, um die Abschaffung der Conscription zu ertrotzen. Er drohte sich von den Geschäften zurückzuziehen, wenn die Republikaner ihre Hetzereien nicht aufgeben. Diese wiesen die Verantwortlichkeit für die wüste Rohheit des Volkes zurück, können aber doch die Aufstachelung desselben nicht von sich abwälzen. Auf sie würde immer ein großer Theil der Schuld fallen, wenn die Revolution um ihre Frucht gebracht würde.

In London wurde das Unterrichtsgesetz am 19 März in zweiter Lesung angenommen, der Antrag auf Confessionslosigkeit der Volksschulen aber zurückgewiesen. Als Ersatz versprach Gladstone liberale Bestimmungen über den Religionsunterricht. — Die häufig wiederkehrenden Brandstiftungen in Irland haben Gladstone zur Einbringung einer Bill veranlaßt, welche den Gouverneur von Irland dazu bestimmt, Maßregeln zur Sicherung des Friedens zu treffen, ohne daß es nöthig wäre, das Kriegsgesetz zu proclamiren.

In der italienischen Kammer hat die Erwählung des Advokaten Biancheu zum Präsidenten mit 144 gegen 117 Stimmen, welche dem Candidaten der Linken, Cairoli, zufielen, bewiesen, daß das Ministerium auf keine Mehrheit zu rechnen hat. Sellas Darlegung der Finanzlage, welche zwei Tage in Anspruch nahm, hat keinen günstigen Eindruck gemacht. Die von ihm vorgeschlagenen Ersparnisse im Kriegsbudget haben in den militärischen Kreisen große Aufregung verursacht und auch diese gegen das Ministerium gestimmt. Es wird schwerlich damit durchdringen, daß die Armee um 30,000 Mann verringert werden soll.

24. Sitzung des Reichstages am 19. März.

1. Berathung des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten. Das Gesetz ist ein provisorisches und tritt am 1. Juli 1872 wieder außer Kraft. Während seiner Wirksamkeit soll die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten nur durch ein auf Antrag der betheiligten Landesregierung erlassenes Bundesgesetz erworben werden. Bei den bereits concessionirten Banken soll eine Erhöhung der Summe der Notenemission, ferner die Verlängerung der Concession nur durch ein Bundesgesetz stattfinden, es sei denn, daß im letztern Falle der Befugnißinhaber sich einer einjährigen Kündigungsfrist unterzieht. Wo dem Staat oder einer Behörde die Kündigung der Bankconcession zusteht, tritt dieselbe kraft dieses Gesetzes am nächsten Kündigungstermin ein, es sei denn, daß der Concessionsinhaber sich die einjährige Kündigungsfrist gefallen lassen will. Den Banknoten gleich geachtet soll das Staatspapiergeld werden, welches einer Bank zur Verstärkung der Betriebsmittel übertragen ist. — Sämmtliche Redner, Becker (Dortmund), Schleiden, Miquel, Meyer (Bremen), Grumbrecht und Löwe erkennen die Zweckmäßigkeit der Vorlage an, da gegenwärtig der Norddeutsche Bund von den kleinen Staaten nur mit einer Menge unfundirten Papiergeldes überfluthet werde. Abg. Meier bemerkt dazu, daß die Banken nach den kleinen Staaten nur durch die verkehrte preuß. Bankpolitik getrieben werden. Abg. Becker theilt aus der Zeitung mit, daß erst am 16. d. wieder für Reuß ält. L. ein neues Bankinstitut creirt sei, obwohl das Ländchen bereits 1,130,000 Rthlr. unfundirten Papiergeldes hat. Präs. Delbrück ist durch diese Mittheilung um so mehr überrascht, als der Entwurf bereits am 21. Februar an den Bundesrath gelangt und am 10. März von dem Ausschuß desselben zur Annahme empfohlen ist. Abgg Miquel und Grumbrecht meinen, es müßte zugleich auch die Emission von Staatspapiergeld beschränkt werden. Präs. Delbrück sagt auf den Wunsch Löwes für die 2. Berathung eine offizielle Zusammenstellung aller Bank- und Staatsnoten der Einzelstaaten des Bundes zu. Die Regelung des Staatspapiergeldes, das als Circulationsmittel von andern Gesichtspunkten zu beurtheilen, kann erst nach der Regelung der Währungs- und Bankfrage stattfinden. — Die 2. Lesung des Entwurfs wird im Plenum stattfinden.

2. Berathung des Strafgesetzbuchs. Die Debatte über § 108 (Anreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze

---

◈ Die Zuchthausstrafe.

I.

Welchen Ausgang auch die Berathungen des Reichstags über das Strafgesetz nehmen mögen, so werden sie immer höchst lehrreich für die Abgeordneten wie für das deutsche Volk sein. Sie haben gezeigt, wie schwierig es ist, Gesetze zu machen, die dem Geist und Character unserer Zeit entsprechen, so lange die Initiative dazu von Bureaukraten ausgeht, welchen der Zusammenhang mit dem Volksleben und damit auch die wahre Kenntniß des Lebens fehlt.

Am grünen Tisch werden Strafmaße und Strafweisen festgestellt, die aus dem bloßen Belieben, theoretischen Ansichten und vor Allem aus den hergebrachten Formen hervorgehen.

Nie ist ein wahreres Wort über Gesetzgeben gesprochen worden, als von Lasker am 16. März, als er sagte: „Wir stehen gleichsam wie die Götter über diesen Verhältnissen und doch sollen die Gesetzgeber Menschen sein, Menschen, welche die Zustände, die sie für ihre Mitmenschen schaffen, selbst zu fühlen im Stande sind, die Gesetze müssen dem Leben nachgeben; nur dann sind sie wahr, nur dann dauerhaft, dieses Gesetz (über die Bestrafung des Hochverraths gegen Bundesfürsten) ist es nicht, denn in ihm ist die Lüge." Das Haus rief diesen trefflichen Worten Beifall zu, nahm aber trotzdem die unklare und deßhalb ganz untaugliche Bestimmung an, daß der Hochverrath gegen die Bundesfürsten mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe oder Festungsstrafe geahndet werden solle.

Es muß einen wahrhaft grauenhaften Eindruck auf das Volk machen, daß nach den furchtbaren Erfahrungen, über die Anwendung der Zuchthausstrafe auf politische Verbrechen über dieselbe mit einer Leichtfertigkeit im Reichstage gesprochen wurde, die beweist, daß deren Vertheidiger sich niemals die geringste Mühe gegeben haben, sich davon zu unterrichten, worin diese gräßlichste aller Strafen unsrer Zeit besteht. Und doch sitzt ein Mann im Reichstage, der die Qualen, die ihm in seiner barbarischen Heimath durch diese Strafe auferlegt wurden, geschildert hat, Moritz Wiggers, und doch besitzen auch wir eine solche durchaus wahre und nie widerlegte Darstellung der Vollstreckungsweise dieser Strafe in den preußischen Gefängnissen, welche jeden denkenden und fühlenden Menschen auf das Tiefste ergreifen muß. Ein Politiker und gar ein Staatsmann oder Minister, der Ladendorfs „Sechs Jahre Gefangenschaft" nicht gelesen und keine Wirkung davon in sich aufgenommen hat, kann nicht auf Bildung Anspruch machen und hat damit auch seine Unfähigkeit zur Gesetzgebung dargethan. Nie würden wir einem Manne unsere Stimme geben, der für die Beibehaltung der Zuchthausstrafe für politische Verbrechen gestimmt hat. Wir wollen sie der Gegenwart ins Gedächtniß zurückrufen, diese schrecklichen Martern, unter denen beinahe Deutschland einer seiner geistvollsten Dichter, Gottfried Kinkel, geraubt wurde, und denen später der treffliche Publizist und Docent der Rechtswissenschaft an der Berliner Universität, Dr. Collmann, sowie der Arzt Dr. Falkenthal und der Buchhändler Weidle, die alle drei zu den besten und redlichsten Freiheitskämpfern und den geachtetsten Bürgern der preußischen Hauptstadt gehörten, wirklich erlagen.

Aus Ladendorfs Buch können wir die Ursachen ihres langsamen Dahinsterbens nur zu deutlich erkennen. Die Zuchthausstrafe ist die furchtbarste Sclaverei, welche die Welt jemals gekannt hat. Sie ist an sich nothwendig, aber in ihrer Ausführung ist sie zur Tortur und einer Tödtungsweise geworden, vor der der Genius der Menschheit sein Antlitz weinend verhüllen muß. Nichts ist dagegen die Sclaverei der Alten und selbst der Amerikaner. Diese hatten doch das Interesse an dem Sclaven, daß sie ihn gut ernährten und der Mehrzahl nach auch menschlich behandelten, um seine Arbeitskraft benutzen und ausbeuten zu können. Unser Staat thut das Letztere aber ohne die geringste menschliche Rücksicht. Für ihn ist der dem Zuchthause überwiesene Verbrecher nur ein Wesen, das jedes Anrecht auf Freiheit des Willens, wie auf menschliche Behandlung verloren hat. Er wird zur bloßen Nummer; nach dieser wird ihm die schwerste, nicht selten das Leben unmittelbar in Gefahr bringende Arbeit auferlegt, und es ist dem Staate vollkommen gleichgiltig, ob der Sträfling sie zu ertragen vermag oder ob er darunter erliegt. Stirbt er, so hat ja der Staat Vortheil davon, denn die Erhaltung des Sträflings kostet mehr, als dieser durch seine Arbeit einbringt, weil sie zu niedrigen Preisen verpachtet wird, damit der Staat, der sie in seiner Ungeschicklichkeit nicht richtig zu verwerthen weiß, wenigstens etwas daraus gewinnt.

Erkrankt der Sträfling, so wird er freilich ins Lazareth gebracht, und es wird für seine Herstellung gesorgt, aber nach derselben ist er wieder derselben Willkür seiner Aufseher preisgegeben, die über seine Verwendung nach den Vorschriften bestimmen, die keine Rücksichten auf den Menschen kennen. Es ist ein bloßes Glücksspiel, ob ein Sträfling im Zuchthause mit dem Leben davon kommt oder nicht. Als Ladendorf im J. 1856 in der „Lichtenburg" angekommen und am nächsten Morgen genöthigt worden war, die gräuliche Zuchthauskleidung anzulegen, mußte er sich dem Director der Anstalt vorstellen, und dieser äußerte gegen ihn seine Verlegenheit, weil das Kammergericht vorgeschrieben hatte, er solle von der Zwangsarbeit ausgenommen sein und dafür eine angemessene wissenschaftliche Beschäftigung nach eigenem Ermessen treiben können, täglich mehrere Stunden freie Luft schöpfen dürfen und in der Kost alle Vergünstigungen genießen, welche das Haus gestattet. Eine solche Ausnahmebehandlung war dem Director, einem sonst gutmüthigen alten Manne, völlig unverständlich. „Ich muß Sie doch als etwas führen lassen" meinte er zu Ladendorf, und wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er ihn als Schreiber beschäftigen wollte. Da diese Arbeit dem mit Unterleibsleiden behafteten Manne aber sicher sehr bald schädlich und vielleicht tödtlich geworden wäre, protestirte Ladendorf dagegen und setzte es endlich mit vieler Mühe durch, daß ihm gestattet wurde, Gartenknecht zu werden, da er diese Beschäftigung mit Recht als die zweckmäßigste zur Herstellung seiner Gesundheit erkannte.

Ladendorf war in Berlin als Gefangener gequält worden, wie es vielleicht nie einem solchen geschah. Als er in der Stadtvoigtei in ein nervöses Fieber verfallen war, schickte

und die Anordnungen der Obrigkeit und Anpreisung strafbarer Handlungen) war in der letzten Sitzung durch Vertagung unterbrochen. Fries hatte 4 Amendements gestellt; das 1. ist redactioneller Natur; das 2. will statt „zum Ungehorsam" „zur Widersetzlichkeit", das 3. statt „Anordnungen der Obrigkeit" „gesetzlich gerechtfertigten Anordnungen der zuständigen Obrigkeit" sagen; das 4. endlich will die Anpreisung strafbarer Handlungen streichen. Plank beantragt in Stelle des 3. Fries'schen Amendements hinter „Anordnungen der Obrigkeit" die Worte „innerhalb ihrer Zuständigkeit" hinzuzufügen. — Abg. v. Unruhe-Bomst bekämpft das 2. und 3. Amendement. Er erkennt an, daß in letzter Zeit sehr große Mißgriffe seitens der Polizei vorgekommen und leider durch Erkenntnisse des Obertribunals geschützt sind; die Amendements führen aber einen größern Uebelstand herbei, indem sie jede Amtshandlung unmöglich machen. Schon jetzt besteht zum Beispiel in Berlin eine wahre Lust, den Polizeibeamten entgegenzutreten. Sollen jetzt noch Debatten mit ihnen über die Gesetzlichkeit ihrer Anordnungen hinzukommen? — Bund.-Comm. Leonhardt bestreitet, daß die Jurisprudenz des Obertribunals Anlaß gegeben hätte zu dem hier vorliegenden Antrag. Das kann schon aus dem Grunde nicht der Fall sein, weil eine Jurisprudenz zu dem diesem § 108 entsprechenden § 87 des preuß. Strafgesetzbuches nicht existirt. Diese bedenkliche Jurisprudenz bezieht sich vielmehr auf § 89, beziehungsweise den § 111 des Entwurfs. Das sind aber ganz verschiedene Dinge. — Abg. v. Unruh (Magdeburg): § 108 gründet und erhält im eigentlichsten Sinne den Polizeistaat. Was ist das Kriterium desselben? Es die Forderung des unbedingten Gehorsams gegen die Anordnungen der Obrigkeit, d. h. der Verwaltungsbehörde, die Anordnungen mögen in den Gesetzen begründet sein oder nicht Und wer ungehorsam ist, wird bestraft. Die thatsächliche Unverantwortlichkeit der betheiligten Behörden, der Ausschluß der Civilklage gegen die Behörde, der Ausschluß der Entschädigungsanklage und das lediglich Offenlassen des Beschwerdeweges, das sind alles sehr wichtige Momente, die dazu kommen, sie bilden aber nicht die Hauptsache, die besteht in dem unbedingten Gehorsam. Soll der nordd. Bund ein Polizeistaat sein und soll er den Polizeistaat in den Einzelstaaten aufrecht erhalten? Ist das die Einheit die wir erstreben, dann muß ich bedauern, meine Hülfe dazu nicht bieten zu können. Der § 108 steht mit der Forderung des Rechtsstaates: „Gehorsam nur dem Gesetz!" in directem Widerspruch. Das Amendement, sagt man, soll die Autorität der Behörden schwächen; aber dieselbe gewinnt wahrlich nicht, wenn sie gegen das Gesetz Anordnungen erlassen und die Befolgung derselben erzwingen. So lange Verwaltungsbehörden die Möglichkeit haben, gesetzwidrige Verordnungen zu erlassen und die Durchführung gesetzwidriger Verordnungen zu erzwingen, so lange kann keine Achtung vor dem Gesetze eintreten. Seit wann besteht denn die hohe Achtung vor dem Gesetz in England, die jedem Fremden so auffallend als Gegensatz gegen den Continent in die Augen fällt? Seit Wilhelm III, seit der Zeit, wo die Behörden gezwungen waren, sich selber innerhalb der Gesetze zu halten. Wenn die Achtung vor dem Gesetze bei den Behörden vorhanden ist, dann wird sie sich auch beim Publikum finden. Wenn in Berlin die Lust ist, den Polizeibeamten entgegenzutreten, so kommt das daher, daß hier Jahre lang ein Polizeiregiment herrschte, das Gesetz und Recht nicht kannte, nicht kennen wollte und konnte, daß Hr. v. Hinckeldey, mir ist das selber begegnet, Einem ins Gesicht lachte und sagte: Sprechen Sie mir nicht von Recht und Gesetz, ich thue das und dabei bleib' ich! Mit dem Amendement Plank erklärt sich Redner eventuell einverstanden; es habe nur den Fehler, daß es leicht in einem entgegengesetzten Sinn interpretirt werden könne. -- Bund.-Comm. Friedberg: Nicht Polizeistaat oder Rechtsstaat ist die Frage, sondern Staat überhaupt oder subjectives Ermessen des einzelnen Staatsangehörigen. Es handelt sich hier nicht um den unbedingten Gehorsam, der zu der glorreichen Revolution geführt hat, die der Vorredner erwähnte, der glorreichsten vielleicht, die es gegeben; es handelt sich um die nothwendigen Bedingungen zur Aufrechthaltung eines geordneten Staatswesens. — Abg. Wagener (Neustettin): In dem von Ihnen enthüllten Ideal der politischen Freiheit habe ich nur längst Bekanntes wiedererkannt; was man früher Revolution in Schlafrock und Pantoffeln nannte, nennt man heute constitutionellen Rechtsstaat Von England unterscheiden wir uns nicht dadurch, daß wir mit größerer Strenge die Befolgung der Befehle der Obrigkeit fordern, sondern dadurch, daß England einen Verwaltungsgerichtshof hat, der in letzter Instanz in richterlicher und prozessualischer Form die Frage des öffentlichen Rechts und der Behandlung der Beamten entscheidet und uns eine solche Behörde fehlt. Im Grunde wollen Sie bei diesem § eine Handlung für straflos erklären, die ich die geistige Seite eines Complotts, Aufruhrs oder Aufstandes nennen möchte. Bei den Bestimmungen über Hoch- und Landesverrath gingen Sie von der Voraussetzung aus, daß Alle, die sich gegen die Obrigkeit auflehnen, biedere, achtbare Männer sind und ihnen das Gegentheil bewiesen werden muß, heute fußen Sie auf der Präsumtion, daß eigentlich jeder Beamte böswillig und absichtlich die Gesetze verletzt. Ihre Amendements würden gestatten, das ganze Land gleichsam mit einem Netze von Vereinen und Parteien zu überziehen, die die Aufforderung zum Ungehorsam gegen Anordnungen der Behörde vielleicht zu ihrem täglichen Geschäfte machen würden. Erwägen Sie sehr wohl, was das gegenüber den bevorstehenden Wahlen zu bedeuten hat und was aus unserem Vereinswesen werden soll, wenn Sie den Grundsatz etabliren, daß den Anordnungen der Obrigkeit Gehorsam nicht geleistet zu werden braucht. — Abg. Lasker: Alles, was der Abg. Wagener in Theorie und Praxis Falsches gesagt hat, zu widerlegen, würde mir die Zeit mangeln, ich muß mich deshalb beschränken. In England, meinte Hr. Wagener, werde derjenige, der einem Beamten nicht Folge leiste, viel strenger bestraft als hier, unsere Berufung auf engl. Zustände passe deshalb gar nicht. Weiß er denn nicht, daß es dort eine tägliche Erfahrung ist, daß Jemand, der ungesetzlichen Anforderungen eines Beamten Widerstand entgegengesetzt hat, freigesprochen, der Beamte selbst aber, gegen den ein derartiger Vorwurf begründet ist, unweigerlich entlassen wird? Der Abg. Wagener sagt ferner, es fehle uns hier nur an dem englischen Staatsgerichtshofe, der über derartige Fragen des öffentlichen Rechts zu entscheiden habe. Vielleicht ist der Abg. Wagener bei nächster Gelegenheit so freundlich, mir diesen englischen Gerichtshof zu nennen. (Abg. Wagener: Queensbench!) So, so — Queens bench hält der Abg. Wagener für einen solchen Staatsgerichtshof, das ist mir neu. (Große Heiterkeit, in die der Abg. Wagener nicht einstimmt.) Nach meiner Kenntniß der Sache versteht man darunter nichts anderes als ein Obertribunal, und jeder Beamte steht unter dem Rechtsspruch dessen, was der Abg. Wagener hier Kreisrichter nennt. Es ist ein Glück, daß wir die Fragen hier öffentlich verhandeln. Jeder, der etwas davon versteht, kann sich dann selbst sein Urtheil bilden. Wenn man behauptet, Preußen könne ohne den § 108 nicht bestehen, so übersieht man, daß bis 1849 Preußen eine solche Bestimmung gar nicht gekannt hat, und selbst die Oktroyirung des gewiß nicht revolutionären Ministeriums Manteuffel die Strafbestimmung nur in der jetzt von Planck beantragten Beschränkung enthielt. Durch Annahme dieses Paragraphen schaffen Sie thatsächlich nichts, als eine Stütze des Polizeistaates, ich wenigstens weiß für den letzteren keine andere Definition, als daß in ihm Anordnungen der Polizei nicht angefochten werden können, ohne Rücksicht darauf, ob sie gerechtfertigt sind oder nicht. Sie greifen durch diese Bestimmung in die Discussionsfreiheit, in die Presse, in eine Menge von Verhältnissen ein, die im Augenblick gar nicht zu übersehen sind. Es geht dies so weit, daß die Aufführung Shakespearescher Dramen, z. B. des Julius Cäsar, gefährdet erscheint. (Gelächter rechts.) Ja, meine Herren, Sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn Sie Gesetze machen, die Lachen erregen. In dem Stück wird die Ermordung eines Herrschers, also doch gewiß einer strafbaren Handlung, angepriesen, und ein Staatsanwalt könnte ohne Weiteres auf Grund der vorliegenden Bestimmungen Anklage erheben. (Lachen.) Ist so etwas denn noch nicht vorgekommen? Wer erinnert sich nicht jenes Buches über römische Geschichte, in welchem eine Travestie preußischer Verhältnisse gefunden wurde; wer nicht des propos de Labienus und anderer Thatsachen? Gerade die Behauptung, daß mit den preuß. Staatseinrichtungen die Anwendung von Rechtsgrundsätzen unvereinbar sei, hat den Süddeutschen bisher als das wirksamste Agitationsmittel gegen den Bund gedient; wenn Sie in dem Strafgesetzbuche jetzt wieder die Polizei allmächtig machen, dann freilich liegt die Befürchtung nahe, daß Sie den preuß. Polizeistaat auf den Nordd. Bund zu übertragen beabsichtigen. Das Ansehen des Staates fördern Sie sicher viel weniger dadurch, daß Sie gesetzwidrige Anordnungen unter den Schutz des Strafgesetzes stellen, als daß der Bürger die Ueberzeugung gewinnt, daß die Beamten des Staates ihm nur Gesetzliches zumuthen dürfen. (Beifall.) Abg. Schwarze constatirt, daß in allen Staaten Norddeutschlands eine der vorliegenden analoge Bestimmung besteht. — Bei der Abstimmung wird das 1. und 4. Amendement Fries, (das letztere mit 110 gegen 78 St.) angenommen, desgleichen der Antrag Plancks (mit 110 gegen 86 St.); dagegen werden das 2. und 3. Amendement Fries (mit 109 gegen 87, resp. 109 gegen 88 St.) abgelehnt, und hierauf § 108 in folgender amendirter Gestalt fast einstimmig genehmigt: „Wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Darstellungen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffordert, wird mit Geldstrafe bis zu 200 Thlr. oder mit Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren bestraft." — Nächste Sitzung Montag.

✱ **Berlin,** 19. März. Die „N. A. Ztg." ist veranlaßt worden, die von der „Augs. Allg Ztg." mitgetheilte Nachricht als unrichtig zu bezeichnen, daß seit der offenen Darlegung der deutschen Politik des Grafen Bismarck im Reichstage zwischen den Cabinetten von Berlin und St. Petersburg ein kühlerer Wind wehe, weil gewisse Wendungen in der Rede des Bundeskanzlers auf die Stimmungen der fremden Höfe einen ungünstigen Einfluß üben. — Diese Nachricht ist allerdings unwahrscheinlich, weil Rußland damit nur zufrieden sein kann, wenn Graf Bismarck die Einheit Deutschlands so lange zu verhindern sucht, bis sie sich einmal gelegentlich im Interesse Preußens in's Werk setzen läßt. — Nach einer Mittheilung, welche die für offiziös geltende „Flensburger Zeitung" aus Berlin brachte, hat der König in einer Soirée zu einigen umstehenden Herrn geäußert: „Sehen Sie, mein Sohn ist für Aufhebung der Todesstrafe, aber so lange ich zu sagen habe, wird die Aufhebung nicht erfolgen." Die Richtigkeit dieser Nachricht ist ebenfalls zu bezweifeln, da der König sich über Prinzipienfragen nie so apodiktisch auszusprechen pflegt. — Dem Verein gegen Verarmung und Bettelei hat der König einen ansehnlichen Jahresbeitrag angewiesen.

— Die Präsidialvorlage wegen Consolidation der Bundesschuld ist, wie die „Kreuz-Ztg." berichtet, von dem mit der vorläufigen Begutachtung beauftragten Rechnungsausschuß des Bundesraths gutgeheißen worden.

— Die Schweitzerlinge haben wieder einmal eine große Heldenthat vollführt. Als am 14. März Nachmittags der Redakteur der Volkszeitung, die bekanntlich den Sozialdemokraten ein ganz besonderer Dorn im Auge ist, den Sitzungssaal des Reichstages verließ, traten auf der Straße drei Arbeiter an ihn heran, erkundigten sich bei ihm, ob er Herr Steinitz sei und überreichten ihm auf seine bejahende Antwort einen Zettel auf dem geschrieben stand: „Wir nehmen hiermit die in unserer gestrigen Zeitung gebrachte Behauptung, daß Herr v. Schweitzer ein Parteigänger der Regierung sei, ausdrücklich und in aller Form zurück", mit der Aufforderung, diese Erklärung in der Sonnabend-Nummer der Volkszeitung zu veröffentlichen. Herr Steinitz wies die Verhandlung auf der Straße ab und beschied die Leute in das Redactionslokal; der erneuten Aufforderung, den Zettel sofort anzunehmen und die Erklärung zu veröffentlichen, unterstützt von nicht mißzuverstehenden Gesten mit einem derben Knüttel, glaubte Herr Steinitz jedoch nachkommen zu sollen. Auf dem Wege nach seiner Wohnung traten die drei Leute nochmals auf Hrn. Steinitz zu, wiederholten ihre Forderung noch drohender, und als Hr. Steinitz nun zu wissen verlangte, mit wem er eigentlich zu thun habe, streiften sie sich statt aller Antwort die Rockärmel in bezeichnender Weise hoch. Damit war natürlich jeder Disput abgeschnitten. Zu der Mittheilung dieses Vorfalls in der heutigen „Volks-Ztg." bemerkt der „Sozial-Demokrat", daß sie nicht überraschen könne, da sie die natürliche Folge der Verdächtigungen und Verleumdungen sei, welche die „Volks-Ztg." gegen Hrn. Schweitzer ausgesprochen habe. Den Freunden desselben müsse wohl die Geduld ausgehen, und was solle man mit solchen Preßjuden anfangen? Wenn sie keinen Begriff von Anstand hätten, müsse man sie durch Ohrfeigen belehren. Auf der Journalisten-Tribüne, wo Hr. Schweitzer wegen dieses Vorfalls interpellirt wurde, sagte dieser, es hätten sich ohne sein Wissen und Willen 300 Arbeiter das Wort gegeben, einer jeden Zeitungslüge, welche in der Presse gegen ihn auftauche, dadurch ein Ziel zu setzen, daß sie den Redakteur zum Widerruf zwinge. Steinitz habe früher bei dem Vorfall mit Göttsche bewiesen, daß er eine Genugthuung durch ein Duell nicht gebe; sonach könne man seine Beleidigung nur mit Ohrfeigen abwehren. Herr Schweitzer hat sich also schon dazu gerüstet, die Presse ebenso zu dezembrisiren, wie er es mit den Vereinen versucht hat. Er kann aber hier wie dort nur erreichen, daß er mit diesem Treiben der allgemeinen Verachtung verfällt, deren Strafe nicht ausbleiben wird. Die „Volksztg." hatte über den wahrscheinlichen Zusammenhang seines Treibens mit Regierungszwecken nicht mehr gesagt, als sich nachweisen läßt, und was die gesammte liberale Presse sagte, und durch die brutale Bedrohung des Hrn. Steinitz wird dieser Verdacht nicht widerlegt, sondern verstärkt.

— [Verhaftung im K. Palais.] Der „Börsen-Courier" erzählt: Gestern in den Mittagsstunden wurde im K. Palais ein Russe verhaftet, welcher eine Audienz beim König gewaltsam durchsetzen wollte. Mit einiger Körperstärke begabt, war der Russe durch Beseitigung einiger Lakaien bereits in das Vorzimmer des Königs gedrungen, wo ihn Wachtposten und Schutzleute ergriffen und knebelten. Auf dem Polizeipräsidium erfolgte nun ein heißes Verhör, es stellte sich heraus, daß man es mit keinem Attentäter zu thun hatte. Nichtsdestoweniger beförderte man den Russen mittelst Zwangspasses, Courierzuges und zweier Transporteure über die russische Grenze, zugleich mit einem Begleitbrief an die russische Behörde, auf das Individuum Acht zu haben, unter keinen Umständen dasselbe wieder nach Berlin zu lassen. (?)

Kiel, 19. März. Die Yacht „Grille" ist in Vigo und das Dampfkanonenboot „Meteor" am 24. Februar c. in La Guayra angekommen.

— In Schlawe wird sich eine freireligiöse Gemeinde bilden; ein Zeichen, daß auch in Hinterpommern die Geister lebendig werden.

Rostock, 19. März. Zuverlässigem Vernehmen nach ist die mecklenburgische Regierung dem belgischen Vertrage von 1863 betreff des Scheldezolles nunmehr beigetreten. Bis zur Ratifikation haben die mecklenburgischen Schiffe eine Caution wegen des Tonnengeldes zu stellen. (W. T.)

Rudolstadt, 18. März. Der Landtag beschloß heute nach längerer Debatte auf die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erhöhung der Steuern nicht einzugehen. Die Aufnahme einer Anleihe von 50,000 Thlr. wurde genehmigt.

Oesterreich. * Wien 19. März. Das Comité der vereinigten Zeitungsbesitzer zeigt heute an, daß der vierwöchentliche Setzerstrike sein Ende erreicht, die Setzer morgen die Arbeit aufnehmen und die Zeitungen wieder in der früheren Form erscheinen würden. Die Setzer haben durch die mit dem Comité vereinbarte Tarif-Revision eine namhafte Verbesserung ihrer Lage erreicht.

— Das aus dem Budget Ausschuß an das Abgeordnetenhaus gelangte Finanzgesetz für 1870 stellt die Staatseinnahmen auf 317, die Staatsausgaben auf 320 Mill. Gulden fest. Das Deficit soll durch Aufnahme schwebender Schulden gedeckt werden.

Belgien. Brüssel, 18. März. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Reform des Wahlgesetzes mit 28 gegen 23 St. übereinstimmend mit dem vom Repräsentantenhause gefaßten Beschlusse an. (W. T.)

Frankreich. Paris, 18. März. Der „Constitutionnel" erklärt in einer offiziösen Mittheilung, daß „im Ministerrath niemals von der Entlassung Pietri's, dessen Dienste vollständiges Vertrauen einflößen, die Rede gewesen sei". Es ist also sicher, daß die Schritte, welche man in der letzten Zeit gethan, um die Polizei-Präfectur anderen Händen zu übergeben, fehlgeschlagen sind, und man stellt nun in Abrede, daß überhaupt die Rede davon gewesen ist. — Peter Bonaparte wird heute oder morgen nach Tours gebracht. Ein Gendarmerie-Oberst und der Oberst der Garde de Paris werden seine Escorte bilden. Rochefort, der sich in St. Pelagie noch immer in geheimer Haft befindet, wird morgen nach Tours gebracht werden, wo er bekanntlich als Zeuge im Interesse der Civilpartei auftreten soll. — Der Prinz Murat, der bekanntlich mit höchsteigener Hand Herrn Comté durchgeprügelt hat, wird nicht in Tours vor den hohen Gerichtshof kommen. Da man die Sache nur als ein vor die Zuchtpolizeigerichte gehörendes Vergehen betrachtet, so wird der hohe Gerichtshof dieselbe ohne Hinzuziehung der Geschworenen in Paris abmachen.

— 19. März. Der hohe Gerichtshof ist gestern in Tours angekommen. — Aus Rom ist ein Telegramm eingetroffen, welches bestätigt, daß Marquis de Banneville gestern Abend auf dem Landwege hierher abgereist ist. (W.T.)

Italien. Florenz, 19. März. Biancheri hat heute die Präsidentschaft der Deputirtenkammer übernommen. — Briefen aus Rom zufolge fand gestern auf Befehl des Papstes ein von einem italienischen Bischofe celebrirter Trauergottesdienst zum Andenken Montalembert's statt, dem der Papst persönlich beiwohnte. Wie es heißt, sollte ursprünglich Du-

---

man ihn nach der Charité, wo man ihn mit Gewalt für wahnsinnig erklären wollte, und wo es sich der bekannte pietistische Direktor Ideler (der selbst einmal am religiösen Wahnsinn gelitten und sich für Christus gehalten hatte) zur Aufgabe machte, ihn als Verrückten zu behandeln, um ihn zu bekehren. Ladendorf mußte bei vollem Verstande alle ihm auferlegten Qualen erdulden, weil es ihm absolut unmöglich war, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Er mußte die Schulstunden der Irrsinnigen theilen und Bibelverse auswendig lernen, bis es ihm gelang, den auf seinen Wahnsinn versessenen Direktor Ideler davon zu überzeugen, daß er nicht wahnsinnig sei. Dabei war Ladendorf der äußersten Rohheit der Wärter ausgesetzt. Als er sich darüber beschwerte, daß man ihn bei seiner Nervenkrankheit des Nachts ohne hinreichende Bedeckung ließ, sperrte man ihn in den Zwangsstuhl, in welchem dem darin Sitzenden alle Glieder gelähmt werden, und schlug ihn mit dem Rohrstock auf die Schienbeine, als er darüber klagte. Dergleichen konnte in Berlin im Jahre 1855 unter der Regierung des frommen Königs geschehen!

In der „Lichtenburg" war Dr. Falkenthal, ein kräftiger breitschultriger Mann, der bis dahin das Bild der Gesundheit gewesen war, tödtlich erkrankt, so daß man ihn begnadigt hatte, damit er nicht dort sterbe. Diese Erinnerung bewog den Director der Anstalt, Ladendorf soviel Rücksicht angedeihen zu lassen, als möglich war. Jedesmal, wenn dieser erkrankte, zitterte er davor, daß er sterben könne und dem Zuchthause die Schuld aufgebürdet werden würde. Und doch gelang es Ladendorf nur mit vieler Mühe sich so lange aufrecht zu erhalten, bis es seinen Verwandten gelang, seine Befreiung unter der Regierung des Prinz-Regenten zu erlangen.

Was er in dem Jahre, welches er in der Lichtenburg über die Behandlung der Sträflinge, deren Leben und die Wirkung der Zuchthausstrafen beobachtete, können wir uns nicht enthalten, es zum Nutzen unserer Reichstagsmänner und solcher, die es werden wollen, in Erinnerung zu bringen.

panloup den Trauergottesdienst abhalten, wozu der Papst aber nicht die Genehmigung ertheilt haben soll. — Der französische Botschafter Marquis Banneville soll binnen acht Tagen nach Rom zurückkehren. — Aus Ravenna trifft die Nachricht ein, daß der dortige Präfekt, General Escoffier, von dem Polizei-Inspector, dessen Versetzung der General verlangt hatte, getödtet worden ist. (W. T.)

Danzig, den 21. März.

* Der Berliner Courierzug ist heute wiederum — wie schon am 2. März — ohne Briefpost hier eingetroffen. Es fehlen uns daher die Berliner Correspondenzen, die neuesten Telegraphischen Nachrichten und Börsendepeschen.

* Am Sonnabend und gestern wurde durch die Eissprengungs-Arbeiten die Stromrinne im untern Reviere bis Einlage erweitert und vom Stopfeis geräumt, wobei durch zwei neue Eisversetzungen bei Bohnsack und am Heringskruge die Arbeiten auf viele Stunden verzögert wurden. Die Arbeiten im oberen Stromreviere bei Letzkau wurden, um nicht das Stopfeis bei der anhaltenden Kälte unten zu vermehren, auf 2 Tage ganz ausgesetzt. — Wasserstand am Eschenkruge 15' 3", am Heringskruge 10' 10", an der Plenendorfer Schleuse 11' 8" und 10' 8".

* Einem Telegramm aus Warschau zufolge war der Wasserstand der Weichsel am 18. März 7' 10", am 19. März 7' 4"; kein Eisgang.

* Mit Bezug auf die in dem Artikel über die Verwaltung der K. Ostbahn (No. 5975) ausgesprochene Hoffnung, daß dem Wagenmangel auf dieser Bahn dauernd abgeholfen sein möchte, sind uns folgende zwei Zuschriften von hier und aus der Provinz zugegangen:

„Die Hoffnung, daß dem Wagenmangel abgeholfen sei, ist einstweilen ein frommer Wunsch. Will man sich an einem beliebigen Morgen nach dem hiesigen Bahnhofe begeben, so wird man daselbst allerdings Waggons, d. h. bedeckte für die Getreideverladung bestimmte Wagen finden, aber auch oft in großer Mehrzahl offene Viehwagen, Lowrys und Arbeitswagen mit auch ohne leinene Pläne versehen. Bisher hat der Himmel freilich Rücksicht auf diese mangelhafte Verladungsweise genommen, doch jede Geduld ist zu erschöpfen, und wenn das Wetter in Regen umschlägt, was bei dem heutigen Frühjahrsanfange immerhin zu erwarten ist, dann werden sehr leicht große Verluste herbeigeführt werden, falls die Königl. Direction der Ostbahn nicht endlich so berechtigte Forderungen erfüllt und bedeckte Wagen in genügender Zahl stellt. Den Beweis für meine obige Behauptung kann ich durch verschiedene Briefe meiner Geschäftsfreunde führen, in denen über einen dauernden Wagenmangel auf den Stationen Marienburg bis Elbing geklagt wird. In Marienburg hat ein Freund seit Mittwoch vergangener Woche Waggons für Gerste, Weizen und Wicken bestellt, ohne sie bis Sonnabend erhalten zu können. Von Elbing schreibt mir ein Freund, er wolle heute Wicken verladen, falls er Wagen bekomme, die sehr knapp sind. Ich bin erbötig, positivere Beweise für meine Behauptung, die andere hiesige Kaufleute gewiß unterstützen werden, beizubringen, wenn es gewünscht wird; es ist ja aber bereits so viel über diesen Gegenstand geschrieben, daß nur noch die Verwendung der kaufmännischen Corporationen bei dem Hrn. Handelsminister übrig bleibt, wenn die jetzigen Zustände nicht unerträglich werden sollen. R."

„Wenngleich die früheren in Ihr Blatt aufgenommenen Klagen über den Mangel an Transportmitteln auf der K. Ostbahn den Erfolg noch nicht gehabt haben, der betr. Verwaltung einen Anstoß zur Abhilfe zu geben, so dürfte doch von fortgesetzter Veröffentlichung der in landwirthschaftlichen und kaufmännischen Kreisen verlautenden Klagen am ersten die Besserung eines eben so unerträglichen als in seinen Beweggründen unbegreiflichen Zustandes zu erhoffen sein. Gegen Ende des Winters pflegt von der Station Nakel aus ein bedeutender Versand von Gyps (Product der Wapnoer Brüche) stattzufinden; auch in diesem Jahr sind bei dortigen Geschäftsleuten die Bestellungen zahlreich eingegangen, aber der chronische Wagenmangel auf der Ostbahn verhindert resp. verzögert die Effectuirung der Verladungen. Es ist leicht zu begreifen, wie nachtheilig für den Kaufmann sowohl, als für den Landwirth eine Verzögerung der Lieferungen bis zu der Zeit werden muß, in der die nach den Bahnhöfen führenden Landwege grundlos zu werden pflegen." P.

* [Personalveränderungen.] Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ist dem App.-Ger.-R. Költsch in Bromberg und dem Justizrath Voeltz in Danzig ertheilt und beiden der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Assessor Scheibler ist zum Staatsanwalts-Geh. bei dem Kreisger. in Tilsit ernannt. Dem Rechtsanwalt und Notar Bluhm in Rosenberg ist die nachgesuchte Entlassung aus diesen Aemtern ertheilt worden. Der Kreisrichter Grünberg in Carthaus ist zum Rechtsanwalt und Notar beim Kreisgericht in Labiau ernannt.

* [Marine.] Heute Vormittag 10 Uhr wurde zu dem K. Schrauben-Aviso „Natalis" der Vorsteven gerichtet. — Das Schwesterschiff „Albatroß", welches im Herbste in Angriff genommen wurde, steht bereits in den Spanten.

* Herr Dr. Hotopf beabsichtigt Sonnabend, den 26. d., 7 Uhr Abends, im Saale des Gewerbehauses eine dramatische Vorlesung zu halten und eine Charakter-Darstellung ausgewählter Theile aus classischen Werken — Shakespeares „Julius Cäsar" und Lessings „Nathan" zu geben.

— Die Herren J. Aird & Co. stehen jetzt mit der Stadt Elberfeld in Verhandlung, um dort eine Wasserleitung herzustellen. Die Ausführung dieser Wasserwerke wird Herrn Green, Oberingenieur der Berliner Wasserwerke, übertragen werden.

* [Polizeiliches.] Gefunden zwei silberne Trauringe, vergoldet, auf jedem 2 Buchstaben eingravirt; eine Kriegsdenkmünze pro 1866. — Häkergasse No. 13 ist aus einer zwei Treppen hoch belegenen Küche Wäsche gestohlen worden. — Der Arbeiter Paetz hat dem Arbeiter H., welcher mit einem andern in Streit gerathen war, mehrere Messerstiche in den Rücken beigebracht, so daß die Aufnahme des Verletzten in eine Krankenanstalt sofort erfolgen mußte. — Verhaftet: 19 Männer und 4 Frauenspersonen.

* [Feuer.] Am verflossenen Sonnabend Nachmittags 4 Uhr brannten in einem Seitengebäude des Grundstücks Poggenpfuhl Nr. 48 einige Sparren und der Fußboden der Dachetage nebst ein mit Kohlen und Lumpen angefüllter Korb. Der Brand, rechtzeitig bemerkt, wurde von einem der Hausbewohner vor Ankunft der Feuerwehr zwar ausgegossen, mußte aber, da noch glimmende Holztheile vorhanden waren, von letzterer vermittelst einer Handspritze vollständig gelöscht werden. Man vermuthet, daß Kinder, welche vor Ausbruch des Feuers sich auf dem Boden aufgehalten, beim Spielen mit Streichhölzern den Korb 2c. in Brand gesetzt haben.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage. Warlubien-Graudenz theils zu Fuß theils per Kahn über die Eisdecke nur bei Tage. Czerwinsk-Marienwerder theils zu Fuß theils per Prahm über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Aus Westpreußen. Wenig bekannt dürfte es sein, daß man, um dem allgemein herrschenden Lehrermangel abzuhelfen, seine Zuflucht zu Dorfschmieden nimmt. Im Dorfe Jeziorke bei Mroczen, Kreis-Schul-Inspection Samoczyn, schwingt der dortige Schmied seit 12—15 Jahren neben seinem Hammer in der Schmiede auch den Bakel in der Schule. Seine wiederholten Versuche, in Bromberg das Lehrer-Examen zu bestehen, scheiterten an seiner mangelhaften Bildung. Von dieser hier nur eine Probe. Ein Schreiben an seinen Schulinspector lautet: „Jch beehre Sie, hiermit anzuzeigen" 2c. Dennoch verblieb er in seiner Doppelstellung als Schmied und Lehrer. Der Schulinspector beauftragte nun einen Lehrer aus der Nachbarschaft, sich seines Collegen anzunehmen; dieser überzeugte sich aber bald, daß Hopfen und Malz verloren sei. (Brb. Z.)

Ɣ Conitz, 19. März. In den Tagen vom 14. bis 18. d. M. wurde vor dem hiesigen Schwurgerichte gegen acht Personen, sämmtlich aus dem Dorfe Schwornigatz, wegen wissentlichen Meineides in 12 Fällen und Theilnahme am wissentlichen Meineide durch Verleitung resp. Hilfeleistung in 9 Fällen, außerdem gegen 2 Personen wegen Betruges verhandelt. Die Verhandlung war insofern von allgemeinem Interesse, als die Angeklagten in frivolster Weise einerseits aus dem Meineide ein Gewerbe gemacht, andererseits sich in ihren Prozessen und Untersuchungen durch falsche Zeugnisse gegenseitig unterstützt hatten. Gegen die beiden Rädelsführer wurde auf je 8 Jahre, im Ganzen gegen die 8 wegen Meineides Angeklagten auf 34 Jahre Zuchthaus erkannt.

⁂ Thorn, 19. März. Wasserstand 7 Fuß 3 Zoll. Wetter freundlich. Wind Nord. 3 Grad Kälte. Keine Veränderung in Betreff der Eisdecke.

* Dem Sanitätsrath Dr. Weger zu Königsberg ist der Rothe Adler-Orden 4. Classe verliehen worden.

Aus Lauenburg, 17. März, berichtet die „N. St. Z.": Heute gelangte das Schwellen- und Schienenlegen auf der Stolp-Danziger Bahnstrecke zu seinem Abschluß, indem die von Stolp aus kommenden Schienenleger die von Danzig ihnen entgegenkommenden auf dem hiesigen Bahnhof erreichten, es dürfte somit der Befahrung mit Arbeiterzügen, welche von Danzig bis Lauenburg bereits wiederholt stattgefunden hat, auch bis Stolp kein wesentliches Hinderniß im Wege stehen. Jedenfalls meint die „N. St. Z.", erwarten wir die Eröffnung der ganzen Bahn für den öffentlichen Verkehr zum 1. Juli d. J. (Das wäre zu wünschen.)

Vermischtes.

Berlin. Herrn Director Renz ist am Freitag zu seinem 25jährigen Directorjubiläum vom Polizeipräsidenten v. Wurmb persönlich der ihm vom Könige verliehene Kronen-Orden 4. Klasse überreicht worden.

— [Kein Turnfest.] Dr. F. Götz, der Geschäftsführer des Ausschusses der deutschen Turnvereine, theilt unter dem 8. März durch die „D. Turnztg." mit: „Nach eben eingetroffener Nachricht ist die Abhaltung des deutschen Turnfestes in Köln in diesem Jahre nicht möglich; es findet nunmehr überhaupt ein deutsches Turnfest in diesem Jahre nicht statt."

— [Der Untergang des Postschiffes Normandy.] Dem traurigen Untergange der Oneida in den japanessischen Gewässern schließt sich ein ähnliches Unglück im Canal an, ein Zusammenstoß, welcher mehr als dreißig Menschen das Leben gekostet hat. Am Mittwoch Abend trat von Southampton aus der der Südwestbahn gehörige Postdampfer Normandy seine gewöhnliche Fahrt nach den normännischen Inseln an. Um 2½ Uhr am Donnerstag Morgen wurde er während eines dichten Nebels von dem Dampfer Mary aus Grimsby, der mit Mais von der Donau nach London fuhr, in den Grund gebohrt. Die beiden Schiffe sahen gegenseitig ihre Lichter erst dann, als ein Zusammenstoß unabwendbar war. Der Steuermann der Normandy legte zwar fest an Backbord an; aber die Mary rannte mit dem Kiel in die Normandy und schnitt deren Seitenwand durch. Das verletzte Schiff füllte sich rasch mit Wasser und Capitän Harvey ließ die beiden Boote hinab, in welchen 18 Passagiere und 13 Seeleute sich an Bord der Mary retten konnten. Die beiden Rettungsboote der Normandy kehrten vergebens nach dem Platze zurück, wo sie das Schiff verlassen hatten, sie hörten nur noch einen lauten vielstimmigen Angstruf und fanden näher kommend schwimmende Taue und Balken, ein Zeichen, daß die Normandy untergegangen war. Der Capitain Harvey hatte, so lange die Ueberlebenden noch etwas von ihm wahrnehmen konnten, mit der größten Kaltblütigkeit und Ruhe seines Amtes gewaltet; er stand oben auf der Brücke und ertheilte seine Befehle. Mit ihm gingen zu Grunde der Steuermann, der Zimmermann, 2 Maschinisten, 7 Heizer, 3 Matrosen, 1 Schiffsjunge und 17 oder 18 Passagiere, darunter 2 Frauen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. März. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Frühj.	57½	57½	3½% ostpr. Pfandb.	74 6/8	74 6/8
Roggen ermattend,			3½% westpr. do.	73 4/8	73 4/8
Regulirungspreis	—	—	4% do. do.	81	81
März	44 6/8	44 6/8	Lombarden	134 2/8	133 3/8
April-Mai	44 3/8	44 3/8	Lomb. Prior.-Ob.	251	251
Mai-Juni	44 3/8	44 4/8	Oester. Silberrente	58 5/8	58 5/8
Rüböl, Febr.	13⅞	13½	Oesterr. Banknoten	82 3/8	82 5/8
Spiritus behauptet,			Russ. Banknoten	74 3/8	74 3/8
März	15⅓	15¼	Amerikaner	96 1/8	96 3/8
April-Mai	15 3/8	15 7/24	Ital. Rente	55 5/8	55 5/8
Petroleum loco	8 8/24	8 8/24	Danz. Priv.-B. Act.	—	106 4/8
5% Pr. Anleihe	101 7/8	102	Danz. Stadt-Anl.	97 4/8	97 4/8
4½% do.	94	93 7/8	Wechselcours Lond.	—	6.24 4/8
Staatsschuldsch.	78 6/8	78 6/8			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 19. März. Effecten-Societät. Amerikaner 95½, Creditactien 276, Staatsbahn 374¼, Lombarden 233⅞, Galizier 231. Fest.

Wien, 20. März. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 287,20, Staatsbahn 389, 1860er Loose 97,80, 1864er Loose 119,80, Anglo-Austria 343, Franco-Austria 117,50, Lombarden 243,80, Napoleons 9,89, Pardubitzer 184,50. Wenig Geschäft.

Bremen, 19. März. Petroleum, Standard white loco 7 1/12, Märzabladung 6⅔ gefordert. — Still.

Amsterdam, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 182½. Raps pr Frühjahr 78½. — Wetter klar.

London, 19. März. [Schluß-Course.] Consols 93 1/16. Neue Spanier 27⅞. Italienische 5% Rente 55¼. Lombarden 19 13/16. Mexicaner 14⅜. 5% Russen de 1822 84½. 5% Russen de 1862 86¾. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 45¾. 8% rumänische Anleihe —. 6% Verein. Staaten pr 1882 90 11/16. — Ruhig.

Liverpool, 19. März. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 12,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11½, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9⅛, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8, New fair Domra 9½, Texas schwimmend 11½, Savannah schwimmend 11⅛, Dhollerah Mai-Verschiffung 9⅛. Steigend.

Liverpool, 19. März. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Fest, Preise unverändert.

Paris, 19. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 73,65—73,55—73,62½. Italienische 5% Rente 55,72½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 792,50. Oesterreichische Nordwestbahn 417,00. Credit-Mobilier-Actien 276,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 498,75. Lombardische Prioritäten 248,87. Tabaks-Obligationen 451,25. Tabaks-Actien —. Türken 46,35. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 ungest. 103. 8% v. St. gar. Alabama-Obligationen 4485. Unbelebt. Neue 5% Russen 83⅞. Neue Türken 315,50.

Paris, 19. März. Rüböl pr März 115,75, pr Mai-Juni 113,00, pr September-October 105,00. — Mehl pr März 56,25, pr Mai-Juni 56,50, pr Juli-August 57,50. — Spiritus pr März 61,00. — Wetter kalt.

Antwerpen, 19. März. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen gefragt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 56, pr März 56, pr April 55¾. — Flau.

Newyork, 19. März. (pr atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 12¼ (höchster Cours 12½, niedrigster 12), Wechselcours a. London i. Gold 108⅜, Bonds de 1882 109⅞, Bonds de 1885 109⅛, Bonds de 1865 109⅛, Bonds de 1904 105⅛, Eriebahn 24¼. Illinois 141, Baumwolle 21½, Mehl 4D. 70 C. à 5D. 30 C., Mais —, Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 26, do. in Philadelphia 25½, Havanna-Zucker Nr. 12 10⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. März.

Weizen pr Tonne von 2000 ℔ gedrückt,
loco alter 60—65 Rt. Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132 ℔	Rt. 59—62 Br.		
hochbunt	126—130 ℔	„ 58—60 „		
hellbunt	124—128 ℔	„ 55—57 „	48—60 Rt. bezahlt.	
bunt	124—128 ℔	„ 53—56 „		
roth	122—129 ℔	„ 52—57 „		
ordinair	114—120 ℔	„ 47—51 „		

Auf Lieferung pr Mai-Juni 126 ℔ bunt 57½ Rt. Br., 57 Rt. Gd.

Roggen pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, loco 120—126 ℔ 41—45 Rt. bezahlt und 129 ℔ 47⅔ Rt. bez. Auf Lieferung pr April-Mai 122 ℔ 42 Rt. Br., pr Mai-Juni 122 ℔ 42 Rt. Br., 41½ Gd., pr Mai-Juni 123/4 ℔ 42¼ Rt. bez., pr Juni-Juli 43 Rt. Br., 42½ Gd., pr Juli-August 122 ℔ 43⅓ Gd.

Gerste pr Tonne von 2000 ℔ loco große 115—117 ℔ 39½ Rt. bez., kleine 106 ℔ 35 Rt. bezahlt.

Erbsen pr Tonne von 2000 ℔ fest, loco weiße Mittel- 38 Rt. bez., Futter- pr April-Mai 39½ Rt. Br.

Wicken pr 2000 ℔ loco 39½—40½ Rt. bez.

Hafer pr Tonne von 2000 ℔ loco 34⅔ Rt.

Kleesaat pr 100 ℔ loco weiß 15½—16½ Rt. bez.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 14⅞ Rt. bez.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 M. 6.24½ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 73½ bez., do. 4% 81⅛ bez., do. 4½% 88⅞ Br.

Geschlossene Frachten. London pr Frühjahr auf Ankunft 2s 9d oder Ostküste pr Frühjahr auf Ankunft 2s 6d, Kohlenhäfen oder Firth of Forth pr Frühjahr auf Ankunft 2s 3d; mit denselben Frachtsätzen: London pr Frühjahr auf Ankunft 2s 9d oder Ostküste pr Frühjahr auf Ankunft 2s 6d, Kohlenhäfen oder Firth of Forth pr Frühjahr auf Ankunft 2s pr 500 ℔ Weizen engl. Gewicht, West-Hartlepool pr Frühjahr 9s 6d pr Load fichtene Balken, Barrow pr Frühjahr 15s pr Load fichtene Balken, Ost-Norwegen pr Frühjahr 12 ß. pr Tonne Roggen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 21. März. [Bahnpreise.]

Weizen flau, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112—117—118/120—122/26 ℔ von 44/49—50/51—52/54 Rt., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25—126/28—130/132 ℔ von 54/55—56/57—58/59 Rt. pr 2000 ℔. Ganz fein bis 60 Rt.

Roggen 120—125 ℔ von 41—44¼ Rt. pr Tonne.

Gerste, kleine und große nach Qualität von 34½/35—38/39 Rt. pr Tonne.

Erbsen, trockene, 36½—38½ Rt. pr Tonne, schöne höher.

Hafer von 34—35½ Rt. pr 2000 ℔.

Spiritus 14⅞ Rt. pr 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost und trübe. — Wind: S.

Weizen loco recht flau, es konnten Sonnabendgebote nicht mehr erreicht werden und in manchen Fällen hätte man gerne ½ selbst bis 1 Rt. weniger genommen. Nur 100 Tonnen wurden sehr langsam verkauft. Bezahlt wurde für roth 121/2 ℔ 52½ Rt., 128 ℔ 56½ Rt., bunt 116, 122 ℔ 48 Rt., 125 ℔ 53 Rt., 126/7 ℔ 55⅞ Rt., 129 ℔ 57 Rt., hellbunt 122/3 ℔ 55 Rt., 124 ℔ 55 Rt., 126/7 ℔ 57⅞ Rt., hochbunt und glasig 129/30 ℔ 59 Rt., 131/2 ℔ 60 Rt. pr Tonne. Termine ohne Geschäft, 126 ℔ bunt April-Mai 57 Rt. Brief, Mai-Juni 57½ Brief, 57 Rt. Geld.

Roggen loco unverändert, schwere Waare recht fest. 120 ℔ 41 Rt., 124/5 ℔ 44 Rt., 126 ℔ 44½ Rt., 125/6 ℔ 44⅞ Rt., 126 ℔ 45 Rt. pr Tonne. 140 Tonnen wurden verkauft. Termine ruhig. 122 ℔ April-Mai 42 Rt., Mai-Juni 42 Rt. Br., 41½ Rt. Gd., Juni-Juli 43 Rt. Br., 42½ Rt. Gd., Juli-August 44 Rt. Br., 43½ Rt. Gd. Gerste loco unverändert, kleine 106 ℔ 35 Rt., große 113/4—117 ℔ 39, 39½ Rt. pr Tonne bezahlt. Erbsen loco fest. 38 Rt. pr Tonne bezahlt. Termine: April-Mai, Mai-Juni 39½ Rt. bezahlt. Wicken loco 39½, 40½ Rt. pr Tonne nach Qualität. Hafer loco 34⅔ Rt. pr Tonne. Kleesaat loco, brachte nach Qualität rothe 31, 33 Rt. pr 200 ℔. Dotter 74 Rt. pr Tonne bezahlt. Spiritus loco 14⅞ und 14⅞ Rt. bezahlt.

Ƨ **Königsberg**, 19. März (v. Portatius und Grothe.) Weizen unverändert, hochbunter 124 ℔ 71 Sgr., 125/26 ℔ 72 Sgr., bunter 122 ℔ 67½ Sgr., rother 126/27 ℔ 70 Sgr., 129/30 ℔ 69 Sgr. bez. — Roggen fester, 120 ℔ 47½ Sgr., 122 ℔ 48½ Sgr., 123/24 ℔ 49½ Sgr., 124/25 ℔ 50 Sgr., 126/27 ℔ 51½ Sgr. bez. — Gerste 35—36 Sgr. bez. — Hafer unverändert, 22½—25 Sgr. bez., pr Frühjahr 27 Sgr. bez. — Erbsen, weiße, flau, 48—51 Sgr. bez. — Bohnen 58 Sgr. — Wicken flau, 45—50 Sgr. bez. — Säesaaten unverändert fest. — Leinsaat feine, 79 Sgr., mittel 72 Sgr., ord. 62 Sgr. bez. — Spiritus fest und höher, loco 15¼ Rt. bez., Frühjahr 15 7/12 Rt., Mai 15⅔ Rt., Juni 16 Rt. Gd.

Butter 2c.

Berlin, 19. März. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 36—38 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 30—36 Rt., Pommersche 29—32 Rt., Netzbrücher und Niederunger 26—28 Rt., Preußische und Littauer 25—27 Rt., Schlesische 26—29 Rt., Galizische 23—26 Rt., Bayerische und Thüringer 25½—31 Rt., Hessische 30—32 Rt., diverse Sorten Amtsbutter 30—38 Rt. — Schweinefette: Prima Pester Stadt-Waare 24—25 Rt., dasselbe transito 22—23 Rt. pr Ctr. — Bestes schlesisches Pflaumenmuß 7½ Rt. pr Ctr.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
20	12	344,14	—2,8	Stille, hell und klar.
21	8	340,07	—4,4	S., flau, wolkig und diesig.
	12	339,67	+0,4	S., flau, leicht bedeckt, trübe.

Fondsbörse.

Berlin, 19. März.

Berlin-Anh. E.-A.	182½ B	Staats-Pr.-Anl. 1855	116⅞ bz
Berlin-Hamburg	151 G	Danz. Hyp.-Pfandbr.	91G, kl. 92
Berlin-Potsd.-Magd.	194¼ etw bz	Danz. Stadt-Anleihe	97½ bz [G
Berlin-Stettin	135⅞ bz	Ostpreuss. Pfdbr 3½%	74½ G
Cöln-Mindener	124⅞ bz	Berliner Pfdbr. 4½%	90½ B
Oberschl. Litt. A. u. C.	168½ bz G	Pommersche 3½% do.	72⅞ bz
do. Litt. B.	154⅞ G	Posen. do. neue 4%	81⅛ bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	74½ bz G	Westpr. do. 3½%	73½ bz
Oester. Silber-Rente	58⅝ bz	do. do. 4%	81 G
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	69 G	do. neue 4½%	87⅞ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	92 G	Pomm. Rentenbr.	85⅞ bz
Part.-Obl. 500 fl.	98½ B	Preuss. do.	85⅝ bz
Freiw. Anleihe	96½ bz	Pr. Bank-Anth.-S.	134½ bz
5% Staatsanl. v. 59	102 bz B	Danziger Privatbank	106½ etw b
St.-Anl. v. 1854, 55	93⅞ bz G	Königsberger do.	106 G [G
Staatsanl. 56	93⅞ bz	Magdeburger do.	94½ bz
Staatsanl. 53	83⅞ bz	Disc.-Comm.-Anth.	135⅝ bz G
Staatsschuldscheine	78⅞ bz	Amerik. rückz. 1882	96½-96⅞ bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅛ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	82⅞ bz
do. do. 2 Mon.	143 bz	do. do. 2 Mon.	81⅞ bz
Hamburg kurz	152 bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	151½ bz	Währ. 2 Mon	56 24 G
London 3 Mon.	6 24½ bz	Petersburg 3 W.	82 bz
Paris 2 Mon.	81⅛ bz	Warschau 8 Tage	74½ bz

Heute Morgen 9 Uhr entschlief nach 11-tägigem schweren Krankenlager in seinem 26. Lebensjahre unser guter lieber Gatte, Vater, Sohn und Schwiegersohn

George August Wittholdt.

Danzig, den 31. März 1870.

Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem Leiden entschlief heute mein mehrjähriger, treuer, redlicher Buchhalter

Herr **George Wittholdt.**

In unermüdetem Fleiß und Pflichttreue, in ehrenhafter Gesinnung war er mir ein lieber Mitarbeiter, den ich hochgeschätzt, und werde ich demselben in innigem Dankgefühl ein liebevolles Andenken stets bewahren.

Danzig, den 21. März 1870.

Robert Wendt.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser geliebter Vater, der Baumeister **Ludwig Volkmann** im Alter von 57 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Kinder.

Neustadt, den 19. März 1870.

Danziger Credit- und Spar-Bank.

Da die auf heute anberaumte ordentliche General-Versammlung wegen ungenügender Betheiligung nicht beschlußfähig war, so wird gemäß § 16 unseres Statuts eine neue auf

Sonnabend, den 26. März,
Nachmittags 3 Uhr,

im Bankgebäude, Hundegasse No 97, anberaumt und die Herren Actionaire hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß diese Versammlung für alle Fälle beschlußfähig ist.

Zur Verhandlung kommen die in § 15 des Statuts vorgeschriebenen Gegenstände.

Einlaßkarten werden bis zum 25. März cr. ausgegeben.

Danzig, den 19. März 1870.

Danziger Credit- und Spar-Bank.

Für den Aufsichtsrath. Schönau, Strauß, Justizrath. Stadtrath. — Die Verwaltung. Kempf.

Bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10, ist zu haben:

Gesetz über die Schonzeiten des Wildes

vom 26. Februar 1870.

Preis 1½ Sgr.

Das zur Julius Scholle'schen Concursmasse gehörige **Rauchwaarenlager,** bestehend in Roh- und fertigen Waaren, so wie einiger Kleidungsstücken und Zeugrestern, im Taxwerth von ca. 1250 Rt., ist durch mich aus freier Hand zu verkaufen und die Taxe bei mir einzusehen.

Der Massenverwalter
Rudolph Hasse,
(5471) Paradiesgasse 24.

Das neu erbaute Gasthaus in Rhamel, wozu 8 Morg. Land gehören, u. worin Materialhandel betrieben wird, steht zum Verkauf.

Näheres hierüber ertheilt **E. Schulz,** Danzig, Beutlergasse No. 3.

Amerikanische Coupons,

welche am 1. Mai c. fällig werden, lösen schon von jetzt ab zum höchsten Course ein

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Der Ausverkauf der **Friedrich Frommelt**schen Concursmasse, Holzmarkt 22, wird den 1. April beendigt und werden die noch gut sortirten Manufaktur- und Leinen-Waaren vor der darauf folgenden Auction zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Namentlich wird auf eine sehr große Partie Rester in allen Sorten, vornehmlich in Kleiderzeugen, Bettbezügen, Einschüttungen, Leinwand u. s. w. aufmerksam gemacht, die zu Spottpreisen verkauft werden.

Den Empfang von neuesten Frühjahrs-Kleiderstoffen beehre mich ergebenst anzuzeigen und empfehle solche in Wolle von 2½ Sgr. an, in Baumwolle von 2 Sgr., 6/4 Cretonnes in reizenden Mustern à 4 Sgr., 6/4 gemusterten Rips à 5 Sgr., ältere Sachen zu jedem nur annehmbaren Ausverkaufspreise.

Hermann Schaefer,
(5406) 19 Holzmarkt 19.

NB. Eine große Partie Rester in allen auf Lager haltenden Artikeln zu Spottpreisen.

Cotillon-Sachen.

Um mein großes Lager eleganter Cotillon-Sachen vor Beendigung der Saison zu räumen, verkaufe selbige zu **enorm billigen Preisen** und empfehle als besonders preiswerth: Krepp- und Fantasie-Orden für Damen und Herren, sowie die neuen Knall-Sachen mit den feinsten Parfüms wie scherzhaften Inhaltes.

Louis Loewensohn.

NB. Mein Geschäft befindet sich bis Ende April Langgasse No. 1. (3423)

Frischen Algier. Blumenkohl, Kopfsalat u. conservirtes Gemüse empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt No. 34.

Langenmarkt 8, 3 Tr. h., ist e. Clavier bill. z. vrk.

Dampf-Kunstfärberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt

von **F. Steuding,**

Frankfurt, Magdeburg, Breslau, Posen, Landsberg a. W., Liegnitz, Gr. Glogau, Cüstrin, Bromberg,

in **DANZIG**

Langgasse No. 1.

Röcke, Mäntel, Paletot's, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschafts- und Hauskleider, unzertrennt mit jeglichem Besatz; Shawls, Tücher, Plaids, Teppiche 2c. werden in kürzester Zeit gewaschen; geeigneten Falls auf chemisch trockenem Wege gereinigt.

Färberei und Appretur für seidene, wollene und gemischte Stoffe.

Färberei à Ressort für werthvolle seidene Kleider (Färben in gespannter Lage) **Moiré antique** und **Moiré français** für alle sich dazu eignende Stoffe.

Druckerei aller Arten seidener, wollener und gemischter Stoffe (größte Musterauswahl).

Bleicherei und Druckerei für verblichene oder unmodern gewordene Organdy-, Mull- und Jaconetkleider (neuen Stoffen vollständig gleich). Preise billig. Zurücklieferung schnell. (4790)

Den geehrten Wollproduzenten und Interessenten zeigen wir ergebenst an, daß Anfangs Juni d. J. unsere

Kunstwollwäsche-Fabrik zu Marienburg

in Betrieb gesetzt werden soll.

Der Preis pro Ctr. Rohwolle fabrikmäßig in 3 Qualitäten zu sortiren, waschen, entfetten, trocknen, verpacken incl. Lager, Assecuranz, Ab- und Anfuhr von und nach der Bahn und Sackmiethe ist auf **drei Thaler** festgesetzt.

Anmeldungen zur Wäsche mit Angabe der Kopfzahl der Schäferei oder des ungefähren Quantums, erbitten wir möglichst frühzeitig, damit des schwierigen und zeitraubenden Sortirens wegen, die nöthigen Vorbereitungen getroffen und die Säcke rechtzeitig zugeschickt werden können.

Auf schriftliche Anfragen sind wir gerne bereit, jede gewünschte nähere Auskunft zu geben.

(5342) Marienburg, im März 1870. **Behrendt & Wadehn.**

Lebensversicherungs-Bank „Kosmos".

Nach erfolgter Niederlegung der General-Agentur Seitens des Herrn **Wilhelm Arndt** zu Danzig habe ich dieselbe dem Herrn **G. B. Schindelmeisser** übertragen, welcher allen Anforderungen zu genügen stets bereit sein wird.

Königsberg, den 19. März 1870.

Der Bevollmächtigte der Bank „Cosmos"
Herrmann Petersilge.

Bezüglich obiger Anzeige empfehle ich die Bank zum Abschluss von Lebens-, Renten-, Alterversorgungs-, Aussteuer- und Begräbnissgeld-Versicherungen aller Art und Gewährung vollständiger Sicherheit und günstiger Bedingungen, gegen billige feste Prämien. — Prospecte, Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft bin ich jederzeit zu ertheilen bereit.

Der General-Agent
G. B. Schindelmeisser,
(5424) **Hundegasse No. 30.**

Deutsche landwirthschaftliche Versicherungs-Gesellschaft

für

Vieh-, Hagel- und Frostschäden in Berlin,

in Verbindung mit der

Deutschen landwirthschaftlichen Credit-Bank.

Für obige Gesellschaft werden in den Städten und Ortschaften von Westpreußen, in denen sie noch nicht vertreten ist, tüchtige Agenten gesucht, bei hoher Provision. Offerten nimmt entgegen

Die General-Agentur in Danzig.
Otto Lindemann. (5470)

E. A. Keefeld jun.,

41. Brodbänkengasse 41.

empfiehlt eine in diesem Jahre ganz besonders geschmackvolle Auswahl der neuesten Stoffe zur Anfertigung für Herren-Garderobe.

Vorzügliche Arbeit bei tadelloser Façon. (5472)

Ich beehre mich den Empfang meiner Nouveautés für die Frühjahrs-Saison in Stoffen sowohl, wie in Confections ergebenst anzuzeigen.

W. Jantzen.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Conditorei von der Jopengasse 31 nach **Jopengasse 27** verlegt habe. Das mir seit 3½ Jahren geschenkte Wohlwollen bitte ich auf mein neues Geschäft gütigst übertragen zu wollen, da ich bemüht sein werde, mir die Zufriedenheit meiner Gäste im vollen Maße zu erwerben.

Hochachtungsvoll
C. Challier.

Auch halte ich den Eingang von der Beutlergasse geöffnet. (5484)

Fortgesetzter Ausverkauf

von Leder-, Galanterie- und Holzwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

(3424) **Louis Löwensohn,**
1. Langgasse 1.

NB. Von Ende April befindet sich mein Geschäft Langgasse No. 17.

Drei Eber,

gr. englische Race, 1½ Jahre alt, sind auf dem Gute Gr. Röbern bei Elbing für 30, 25 u. 20 Rt. zu verkaufen. (5078)

Speditionen

über **Neufahrwasser** und **Danzig** für ganz billige Provision, auch **Franco-Lieferungen per Kahn,** führt prompt aus

---

Ein Buchhalter empfiehlt sich zur Führung von Geschäftsbüchern.

Adressen unter 5447 durch die Expedition dieser Zeitung.

Zum Frisiren bei Festlichkeiten empfehlen sich **Selma & Meta Hardegen,** Goldschmiedegasse 7. NB. Daselbst werden von ausgekämmten Haaren Zöpfe und Chignons sauber und dauerhaft angefertigt.

Eine gute Nähmaschine zum Schneidern und Weißzeugnähen ist Umstände halber zu verkaufen Poggenpfuhl 46, Hof. (5426)

¼ Loos (Original)

hiesiger Collecte ist zu verkaufen Langenmarkt 47.

In meiner Leder-Handlung, 4. Damm No. 11, findet ein Sohn anständiger Eltern unter günstigen Bedingungen eine Stelle als Lehrling. Otto de Beer.

Ein r. ord. Wirthsch., sow e. j. verh. Kutscher, d. mehr. J. a. e. St gew., w. n. J. Hardegen.

Für ein hiesiges Getreide- und Holz-Geschäft wird eine fixe zuverlässige Arbeitskraft gesucht, welche im Stande ist, dem äußeren Theile des Geschäfts vorzustehen.

Reflectanten wollen ihre Adressen mit Angabe der Empfehlungen unter 5425 in die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Ein Lehrling mit nöthigen Schulkenntnissen von außerhalb für's Wein- und Tabakgeschäft melde sich 2. Damm 4. **G. Buttgereit.**

Tücht. Wirthschafter empf. **G. Buttgereit.**

Gesinde jed. Art empf. **G. Buttgereit.**

1 tücht. Wirthin, 1 Kinderfr. empf. **G. Buttgereit.**

In meinem Leinen- u. Wäsche-Geschäft ist eine Gehilfen-Stelle eines gewandten jungen Mannes als tüchtiger Verkäufer mit guten Empfehlungen zum 1. April vacant.

Fr. Carl Schmidt in Danzig.

Einen Lehrling für das Uhrmachergeschäft sucht (5449) **Aug. Rohleder,** Breitgasse 122.

Gut empfohlene Wirthschaftsbeamte suche zum sofortigen oder späteren Antritt.

(3829) **Böhrer,** Langgasse 55.

Eine Wirthschaftsdemoiselle, in der feinen Küche und Handarbeit erfahren, wird durch **J. Dann,** Jopengasse No. 58, gesucht.

---

1 f. möbl. Zimm. m. Burschengel. n. Instr. m. o o. Kabin. zwisch. Kaf. Wieb u. Langg. Gef. Off. Pfefferst 21 part.

Knaben-Pension.

Bei einem Lehrer, kinderl. Familie, finden 1—2 Knaben zum April c. gute Pension bei gewissenh. Nachhilfe in allen Schularbeiten. Adr. unter 5448 durch die Expedition dieser Zeitung.

Der von Hrn. Lieut. Morgen bewohnte Saal nebst Kabinet u. Burschengelaß, möbl., ist zum 1. April z. verm. Breitgasse 39, Saaletage.

Naturforschende Gesellschaft.

Zur ordentlichen Versammlung der naturforschenden Gesellschaft am **Mittwoch,** den **23. März,** Abends 7 Uhr, wird hiermit eingeladen.

Vortrag des Herrn **Dr. Semon:** „Die altrömische Canalisation und Wasserleitung im Lichte der Gegenwart."

(5453) **Dr. Bail.**

Vorlesungen in der Handels-Akademie

Mittwoch, den 23. März, Abends 7 Uhr, Herr **Kirchner** über: „Dantes Wanderung durch die Hölle."

Selonke's Variété-Theater.

Dienstag, 22. März (Ab. susp.)

Festvorstellung

zum Geburtsfeste Sr. Maj. d. Königs.

Jubel-Ouverture von C. M. von Weber — **Prolog — Großes Fest-Tableau: „Germania und Borussia am Altar des Vaterlandes",** arrangirt von Herrn Directer Tondeur. Dann folgt: **Lamm und Löwe,** oder: **Die Brautschau.** Original-Lustspiel in 3 Acten von A. Schreiber.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 22. Februar. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. Zum ersten Male: **König Mammon.** Dramatisches Zeitgemälde in 5 Acten von Poly Henrion. Repertoirestück aller Hofbühnen.

Kölner Pferde- und Equipagen-Lotterie.

Ziehung 8. April.

Loose à 1 Thlr. sind zu haben in der **Expedition dieser Zeitung** und **R. Bisetzky,** Breitesthor 134.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig